

Georg Detharding

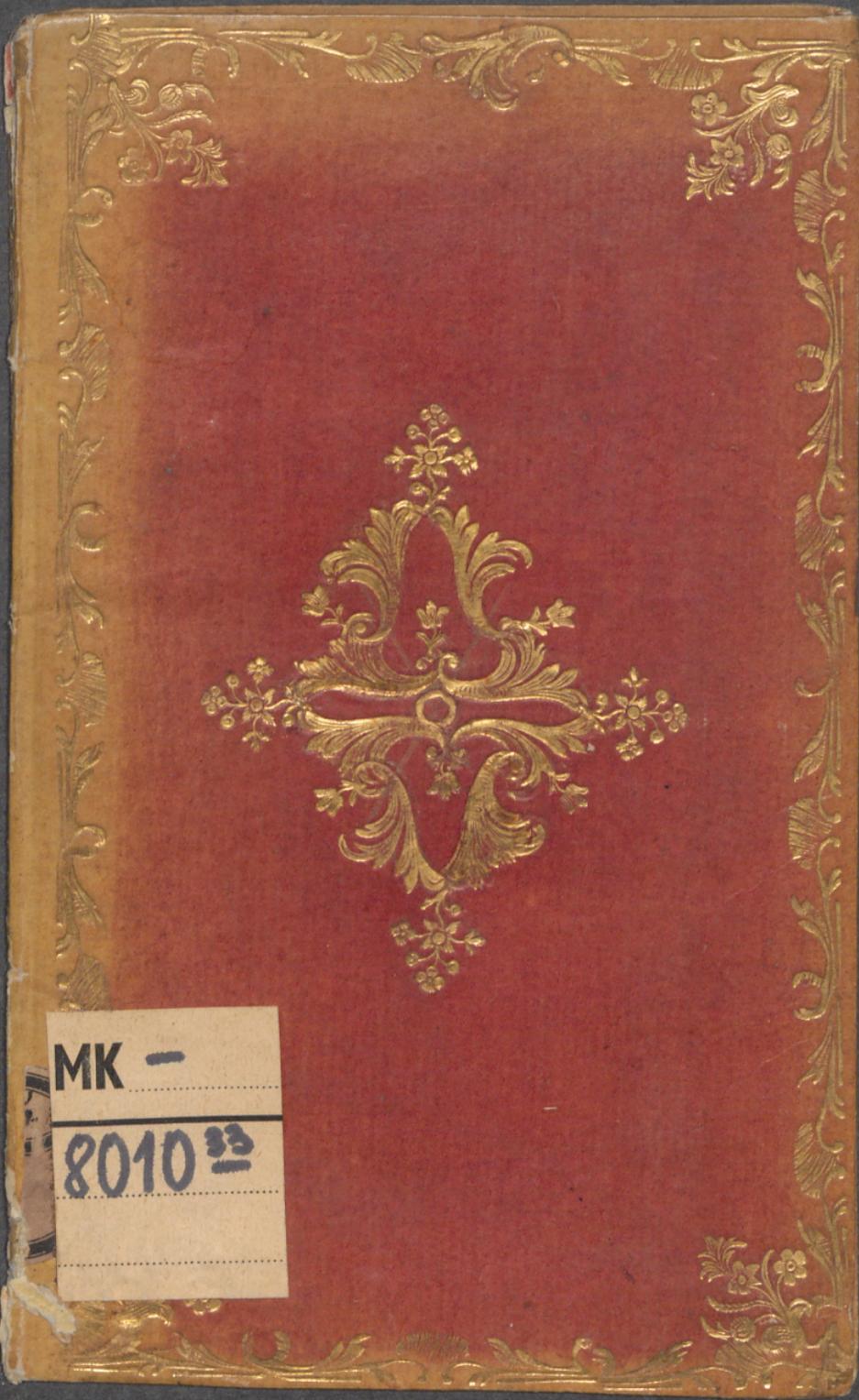
## **N. I. Schul-Buch zum Buchstabieren : Ein Geschenk der religiösen Lese-gesellschaft für die Schulen der Gemeinde zu St. Jacob in Rostock**

Rostock: in der Adlerschen Officin, 1788

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862386306>

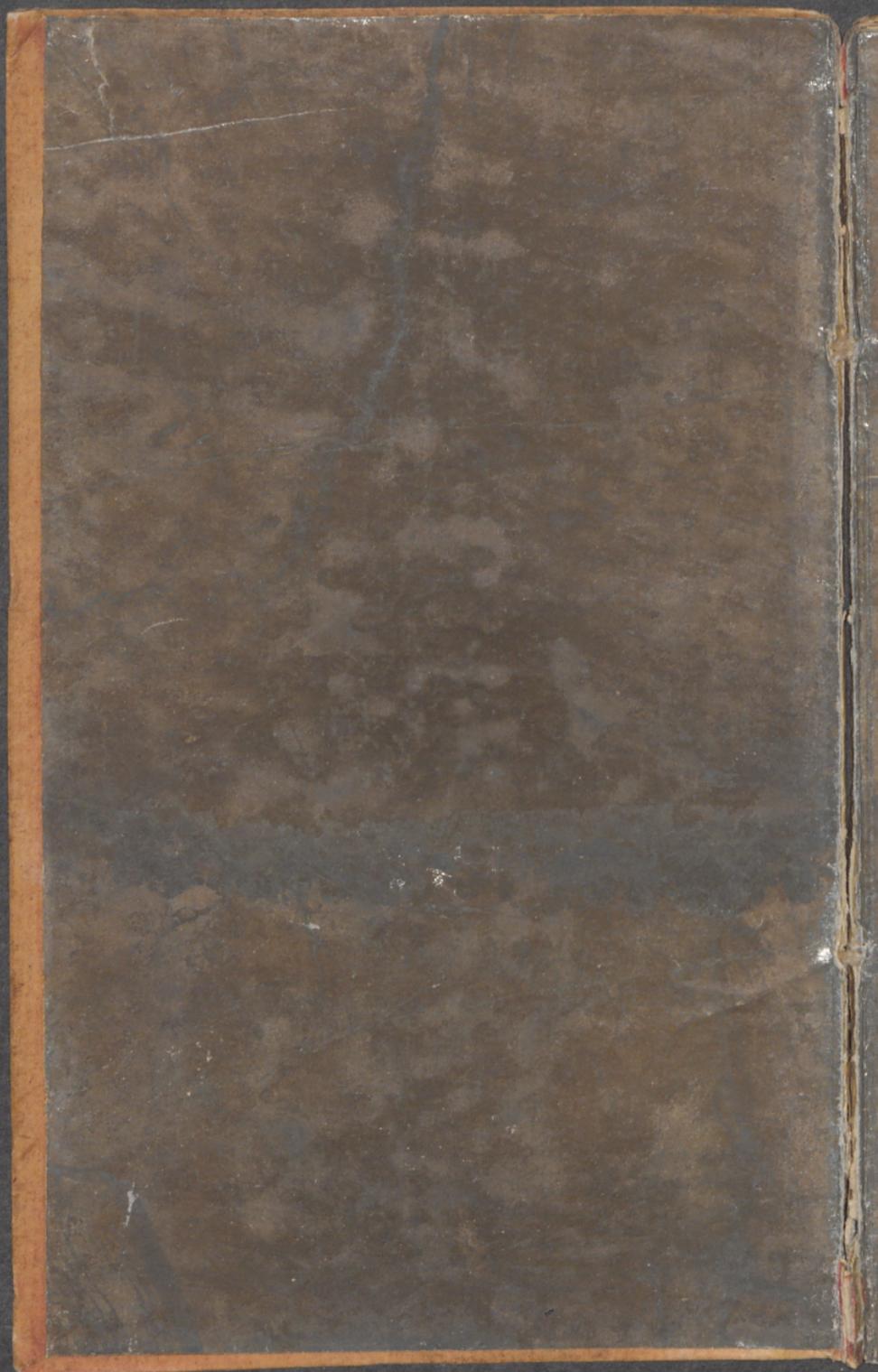
Druck Freier  Zugang

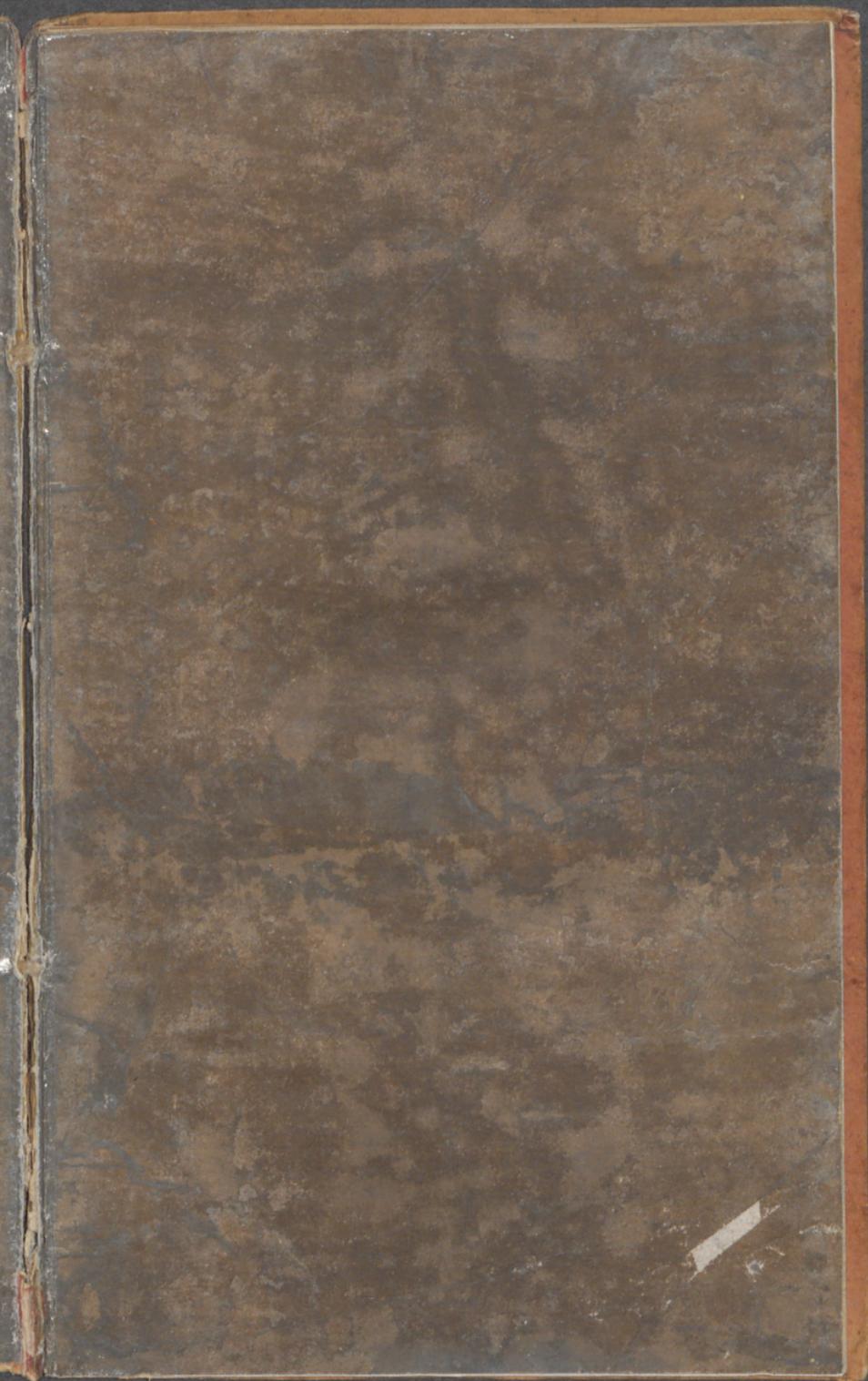




MK -

8010 <sup>33</sup>



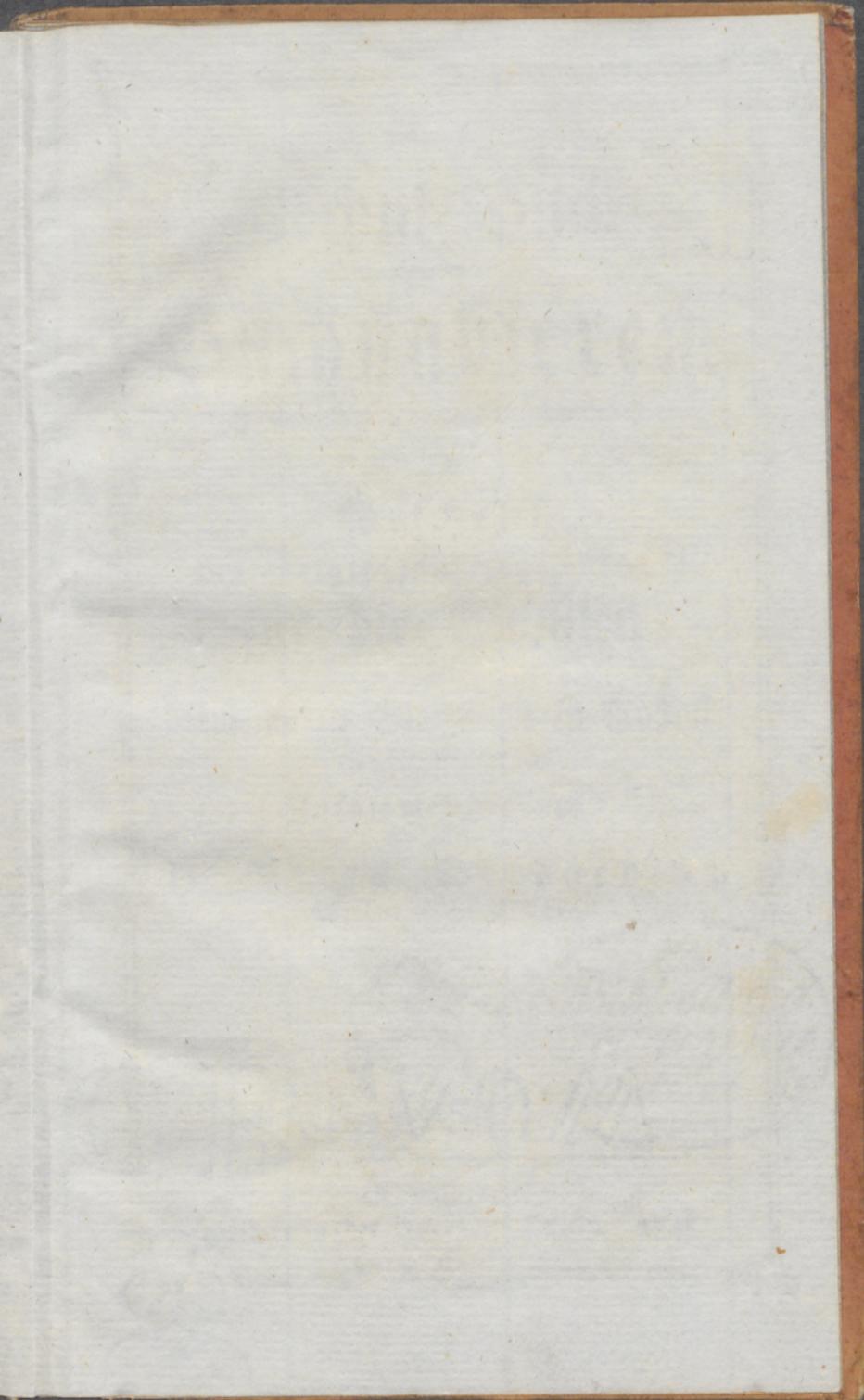


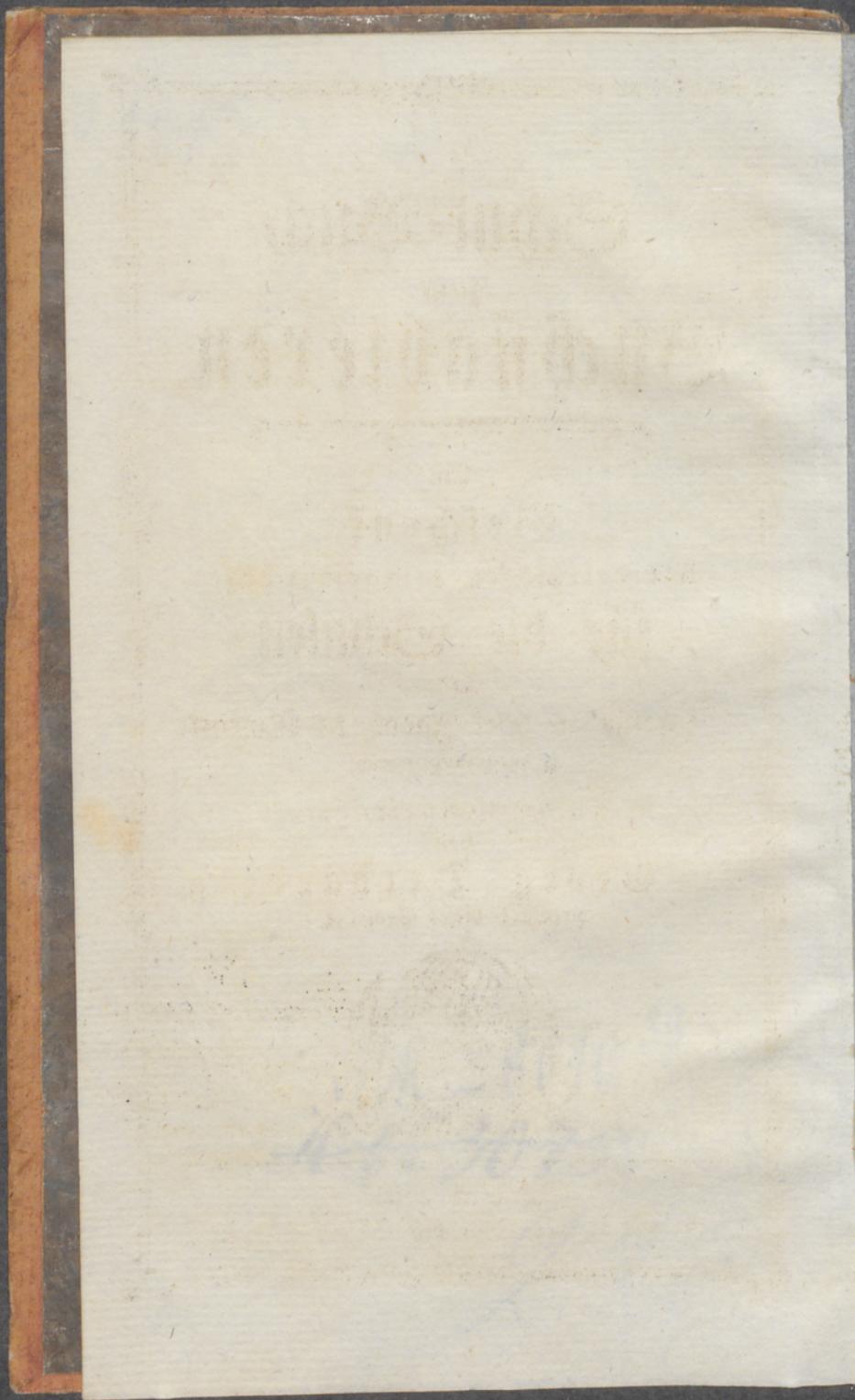
30 24 21

Mk - 8010<sup>33</sup>  
~~H. 6 - 3075.~~

L. 13.







N. I.

Schul-Buch  
zum  
Buchstabieren.

Ein  
Geschenk  
der religiösen Lesegesellschaft  
für die Schulen  
der  
Gemeine zu St. Jacob in Rostock.

Zusammengetragen  
von  
D. Georg Detharding,  
Prediger dieser Gemeine.



Ex  
Bibliotheca  
Academica  
Rostochiensis

R o s t o c k,  
gedruckt in der Adlerschen Officin. 1788.

## An die Schulhalter.

**E**s ist wohl kein Stand, der in den Augen der Kinder der Welt verachteter, aber in den Augen des Christen ehrwürdiger ist, als der Schulstand; so wie er auch die erhabensten Zwecke hat. Die Jugend, die zum Theil unerzogen, wo nicht gar verdorben ist, so zu bilden, daß aus ihnen vernünftige, gute und christlich gesinnte Menschen, rechtschaffene Weltbürger, fleißige Arbeiter, redliche Nachbarn, liebevolle Ehegatten, verständige Hauswirthe, ehrliche und gehorsame Dienstbothen werden: dazu gehört viele Menschenkenntniß, unverdrossene Mühe und eiserne Gedult, besonders aber Gnade von Gott, dessen Beystand man täglich sich zu erstehen Ursache hat. Was sind wir arme Menschen, wenn Gott uns nicht Gnade zu unsern Geschäften gibt. Sie haben diese Gnade Gottes bisher bey Ihren mühsamen Arbeiten reichlich erfahren, und werden dafür dem Höchsten herzlich gedankt haben, wenn es Ihnen gelang, den Verstand der Ihnen anvertrauten Jugend aufzuklären, sie zu belehren und ihr Herz zu bessern, so daß, wenn nicht bey allen, doch bey einigen (und dies ist schon Gewinn!) die Noheit, der Unverstand, der Aberglauben mit den eingesogenen Irthümern, der Eigensinn, die Unblegsamkeit und die Laster aufhörten. Aber, würdige Freunde! Sie werden es auch erfahren haben, daß, nach dem in den Schulen bisher beobachteten Schlenndrian, der den Kindern angebohrne, und durch Erziehung oft verstärkte Unwille gegen alles Gute wenigstens sehr schwer habe besiegt werden können. Wohlan! wir wollen gemeinschaftlich dahin arbeiten, diesen Schlenndrian mit einer zweckmäßigeren Methode zu vertauschen. Ich bin ein recht warmer Freund der Kinder, und aus Grundsätzen ein Freund vom Buchstabieren. Denn solche Kinder, wie Sie unter Händen haben, sind nicht vermögend, fertig und gut lesen zu lernen, wenn sie weder die Buchstabenordnung, noch die vernünftige Zusammensetzung derselben, mit dem Gedächtniß gefaßt: so sehr auch einige neuere Paedagogen dagegen schreyen. Dabey aber muß ich frey gestehen, daß die bisher beobachtete Methode zweckwidrig sey. Sie

Sie fangen mit dem Buchstab a an, der aus Zügen dreyer anderer Buchstaben zusammen gesetzt ist. Lassen Sie uns den Weg der Natur vom leichtern zum schweren gehen, und mit den einfachen Zügen eines l, r, z, anfangen. Lassen Sie die Kleinen nicht mehr als einem Buchstab jeden Tag lernen, den erlernten mit dem lateinischen und geschriebenen vergleichen, in diesem Buchlein erst im Deutschen so lange suchen, bis sie ihn allenthalben finden können. Fahren Sie täglich mit einem neuen Buchstab fort, so daß Sie immer den erlernten von neuem suchen und finden lassen, und Sie werden in 4 Wochen stärkere Fortschritte thun, als sonst in 2 Jahren. Aber üben Sie auch bey der Buchstabenkenntniß das Nachdenken der Kleinen, und wenn Kinder zwey oder drey Buchstaben kennen, aus deren Zusammensetzung ein Verstand heraus zu bringen, so entwickeln Sie ihn. Z. E. b, l, a, bla — sen; b, l, d, blö — den; l, a, la — chen; b, r, a, bra — ten; b, a, l, ball, bald; u. s. w. Sehen Sie dann die Selbstlauter bald vor, bald hinter den Mittllauten; plaudern Sie mit den lieben Kleinen über das, was das kleine Wort bedeutet, und erzählen ihnen dabey eine Geschichte, wozu Sie in dem neuen Lese-Buch schon etwas finden werden. Gebrauchen Sie, meine würdige Freunde, weder das Benedicite, noch das Gratiar, oder sonst Stücke aus einem Religions-Buch, am wenigsten aus der Bibel, zum Buchstabieren. Gottes Wort muß uns, nebst den geoffenbahrten Wahrheiten des Heils, viel zu ehrwürdig seyn, als daß man es durchs Buchstabieren geradebreche und verunstalte. Nicht eher an die Bibel, bis man fertig lesen kan. Wenn Sie ihnen aber viel Schönes von der Bibel vorsagen, solche von den Aeltesten mit Anstand und Ehrfurcht lesen lassen: so wird dies ein Reiz für die Kleinen seyn, sich desto fleißiger zu üben, damit sie auch bald würdig werden, dies heilige Buch, welches das Wort ihres himmlischen Vaters enthält, selbst zu lesen. Wenden Sie aber ja nicht ganze Stunden, am wenigsten ganze Tage, zum anhaltenden Buchstabieren und Buchstabenkenntniß an. Suchen Sie vielmehr die Kleinen in beständiger Aufmerksamkeit auf dasjenige zu erhalten, was die Größern lesen und antworten. Dies wird

Wird sehr leicht geschehen, wenn die Kleinen mit unter  
über leicht zu begriffende Sachen befragt, und über ihren  
Antworten gelobt werden. Theilen Sie Ihre Beschäf-  
tigungen mit den 3 Classen Ihrer Schulljugend in kleine  
Zeit-Abschnitte ein, und Ihre eigene Gedult so wenig,  
als die Gedult der Kinder, wird ermüden. — Bemühen  
Sie Sich nur, die Liebe und das Zutrauen der Kleinen  
zu gewinnen, und daher erlauben Sie Sich niemahls  
beym Buchstabieren und Lese-Uebung eine körperliche Züch-  
tigung. Ungezogenheiten, Neckereyen unter einander,  
und am wenigsten Bosheiten, sehen Sie ihnen so wenig,  
als den Größern nach, sondern bestrafen solche durch Ver-  
weisung aus der Schule, und überlassen die Züchtigung  
den Eltern, da Sie denn allemahl auf den Beystand Ih-  
rer Prediger werden rechnen können — Der Catechismus  
muß nicht eher gelernet werden, bis die Kinder fertig  
lesen — Und nun, meine lieben Freunde, wenn mich  
meine Hofnung nicht täuschet, erwarten Sie von mir,  
außer dem Lese-Buch, ein den Geisteskräften Ihrer  
Jugend angemessenes Gebet-Buch, ein Evangelium-  
Buch, und ein Religions-Buch. Letzteres wird theils  
die natürliche Erkenntniß Gottes und seines Willens nach  
dem Geseze, theils den geoffenbahrten Willen Gottes von  
unserer Seligkeit nach dem Evangelio, enthalten. Bey-  
des wird zur Erklärung des Catechismus dienen, ehe mit  
dem Landes- oder Stadt-Catechismus zum Unterricht der  
Catechumenen der Anfang gemacht werden kann. Wie  
werde ich mich freuen, wenn ich, wie ich hoffe, in den  
Stand gesetzt werde, die genannten Bücher unter die Kin-  
der, welche gegenwärtig sich in den Schulen meiner  
Gemeine befinden, umsonst auszuthellen. Erwarten  
Sie, meine lieben Freunde, mit mir alles von Jesu,  
der da gesagt hat: Lasset die Kindlein zu mir Kom-  
men, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist  
das Reich Gottes. Er, dessen Knecht ich bin, wird  
mir Gnade, Muth und Freudigkeit geben, diese Arbeiten  
zu vollenden. Joh. 9, 4. Geschrieben Rostock, den  
23sten Februar, 1788.

D. Georg Derharding.





Buch sta ben.

i r r n u m v p

y w e e o d a q

g z t l b h k s f

ff ff st ß s ch cf h

a b c d e f ff g h i k cf l

m n o p q r s ff ß st s

t tt u v w r v z h

A B C D E F G H I K L

M N O P Q R S T U V

W X Y Z.

u

j i



j i r n m u y p v w h  
 l ll t tt b c e o d a q g  
 x f ff f ff s k z tz

a b c d e f ff g h i j k l ll m n o  
 p q r f ff s t tt u v w x y z tz

A B C D E F G H I K L  
 M N O P Q R S T U V  
 W X Y Z

a b c d e f ff g h i k ll  
 m n o p q r ff s t tt u v w x y z  
 z

A B C D E F G H I K L  
 M N O P Q R S T U V W X Y Z

Selbst: Lau ter: a e i o u y.

Dop pel: Lau ter: á ae, ú ue, au, áu,  
 ai, ay, ey, eu.

Mitt:



Mitt: Lau ter wer den theils mit den Zäh: nen (a) als: c r s s z; theils mit den Lip pen, als: b f m p v w; theils mit der Zun ge, als: d l n r t; theils mit dem Gau men, als: g h k q x aus ge spro chen.

Zah len.

1.	2.	3.	4.	4.	5.	6.	7.	8.
I.	II.	III.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
eln.	zwey.	drey.	vier.	vier.	fünf.	sechs.	sie ben.	acht.
8.	9.	9.	10.	11.	12.	13.		
IX.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	XIII.		
acht.	neun.	neun.	zehn.	elf.	zwölf.	drey zehn.		
14.	14.	15.	16.	17.	18.			
XIII.	XIV.	XV.	XVI.	XVII.	XIII.			
vier zehn.	fünf zehn.	sechs zehn.	sie ben zehn.	acht zehn.				
18.	19.	20.	30.	40.				
XVIII.	XIX.	XX.	XXX.	XL.				
acht zehn.	neun zehn.	zwan zig.	drey zig.	vier zig.				
40.	50.	60.	70.	80.				
XXXX.	L.	LX.	LXX.	LXXX.				
vier zig.	fünf zig.	sechs zig.	sie ben zig.	acht zig.				
90.	90.	100.	500.	1000.				
LXXX.	XC.	C.	D.	M.				
neun zig.	neun zig.	hun bert.	fünf hun bert.	tau send.				

1788.

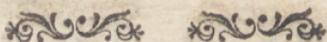
M. DCC. LXXX. VIII.

Ein tau send, sie ben hun bert, acht und acht zig.

A 2

Zeis

(a) So, daß die Zun ge an den o bern Theil der Zäh ne an stößt; wenn a ber die Zun ge an bey de Rei hen der Zäh ne an stößt, ent steht ein un an ge neh mes Lis peln.



### Zeichen.

(,) Comma, wo die ses steht, muß man et was inne halten; doch nicht so lange, als bey dem Semi-Colon (;) und Colon (:), wo bey man noch länger, am längsten aber bey dem Punkt (.) inne hält. Wenn ich eine Frage thue: so mache ich dieses (?) Zeichen, und ein anders (!) wenn ich meine Verwunderung ausdrucken will. Jenes heist Fragezeichen, und dies das Ausrufrungszeichen. In beyden Fällen erhebe ich meine Stimme, welches durch mündlichen Unterricht am besten zu zeigen und zu lehren ist.

### Sylben von zwey Buchstaben.

ib bi ra be el em ex em pe el ub ue  
be le uc cy na me im me ad vo ca te  
fu uf fa ul yb sa lo ny sü es fu us  
zu se mi it qu ut re mi fa so la.

### Sylben von drey Buchstaben.

Mit dem Fur man sol von Bra mow  
ein gut nas ses Faß mit rei nem Zun  
der und der gleichen ver loh ren seyn.  
Wolher! die sol ten uns wil kom men seyn.

### Sylben von vier, und mehr Buchstaben.

Welt Mond Stern Blitz Nacht Gluth  
Luft Wind Reif Schnee Frost Hiß Thau  
Kalt Naß Meer Teich Teig Fluß Bach  
Born Land Feld Berg Thal Flur Kamp  
Kampf Wald Schwer Leicht Weiß Roth  
Grün

Grün Gelb Blau Schwarz Bunt Bund  
 Scharf Schrof Schoof Glatt Spiz Schief  
 Schein Glanz Brannt Dampf Qualm  
 Rauch Sturm Strom Stroh Lehm Leim  
 Schrot Kalk Korn Schwamm Stamm  
 Strumpf Bein Kleid Hemd Zeug Kleid  
 Müß Schuh Buchs Bux Baum.

---

Wör ter, die gleich lau ten und un glei che  
 Be deutung ha ben.

**M**it der Art wird gehauen; die Achse am  
 Wa gen, auf der das Rad läuft.

Der Zaum regiert das Pferd; der Zaun be-  
 frie digt den Acker.

Wenn das Kind nicht ler net, so leh ret der  
 Schul hal ter ver geb lich.

Wer will und kan rech nen, wie viel Re gen  
 das Jahr ü ber vom Him mel fällt. Zorn  
 er re get Ha der; ein Tod ter re get sich nicht.

Ko ste die se köst li che Spei se; denn sie kos tet  
 viel.

Wer wird nicht ger ne ge ben und ver ge ben,  
 der ein Christ ist? Mit Gift kan man Men-  
 schen und Thie re ver ge ben.

Ich will dir erzäh len, wie vie le Kin der in  
 der Schule sind; ich habe sie gezäh let.

Mein Va ter rei set aus, und Friß rei ßt alle  
 Bü cher in Stü cken.



Die Frucht der Bäume und Felder genießet man; die Furcht des Herrn bessert das Herz.

Der Mensch ist das Korn, ob er gleich kein Vieh ist; auch den Reiß. Ein neues Reiß setzt man zuweilen auf einen alten Stamm, ihn jung zu machen.

Ich will nicht mehr über das Meer fahren.

Der ersten Welt gab Gott 120 Jahr Frist zur Buße; das Vieh frisst Heu und Gras.

Nicht alle Geschöpfe haben Blut; nicht alle Bäume haben Blüthe.

Kinder müssen gezogen werden; der Wagen wird von Pferden gezogen.

Sluche nicht. Will der Faule nicht pflügen, muß er in der Ernte beteln. Wie der Vogel zum Fliegen geschaffen ist, so der Mensch zur Arbeit.

Die Obrigkeit hält das Gericht dem Herrn. Ein Gericht Kraut mit Liebe, ist besser denn ein gemästeter Ochs mit Haß. Ein gutes Gerüche ist besser, denn Reichthum.

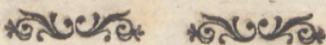
Wer gerne streiten und kriegen mag, der wird selten viel kriegen, und gleicht den Würmern, die auf der Erde kriechen.

David konnte nicht errathen, was Ahi tophel dem Absalom gerathen.



Denck.

**M**üßig gang ist des Teufels Ruhebank —  
 Jung ge wohnt, alt ge than — Thue  
 recht und scheu den Teufel nicht — Ord-  
 nung und Reinlich keit ist das halbe Le-  
 ben — Ue ber muth thut sel ten gut —  
 Nach ge tha ner Arbeit ist gut ruhen —  
 Frie de er nährt; Un frie de ver zehrt —  
 Un ge rech tes Gut kommt nicht auf den  
 dritten Erben — Armuth schän det nicht,  
 a ber das La ster — Ir ret euch nicht, Gott  
 läßet sich nicht spotten — Un recht straft  
 sei nen ei ge nen Herrn — Bes se re dich,  
 weil du noch jung bist — Al les ver geht,  
 Tu gend be steht — Mit der Wahr heit  
 kommt man im mer durch; sie be darf kei-  
 ner Räncke — Wer Pech an greift, be su-  
 delt sich — Hoch muth kommt vor dem  
 Fall — Eine Hand wäscht die an dere —  
 Ge schick lich keit läßt nicht ver der ben —  
 Ehr lich währt lan ge — Mit der Zeit bricht  
 man Rosen — Durch Scha den wird man  
 klug — Lust und Lieb zum Dinge macht  
 alle Arbeit ge ringe — Un danck ist das  
 grö ß te La ster — Kein Meis ter wird ge-  
 boh ren — Vor sor ge ver hütet Nach sor-  
 ge — Zeit ge won nen, al les ge won nen —  
 Ver sehn ist ver spielt — Ge hor sam ist  
 bes se rer als Op fer — Was du sae est, wirst  
 du ernten — Wer viel Feuer an legt, muß  
 ei nes aus gehen las sen — Ler ne was, so  
 kanst du was, und du hast Brodt — Al les  
 Ding



Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit — Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang — Der Mensch denckts, Gott lenckts — Gutes thun bringt immer Vergnügen; Böses thun bringt immer Schaden — An Gottes Segen ist alles gelegen — Ein gesunder Magen ist besser als ein voller Kasten — Ein Kluger lächelt, und Narren lachen — Vorgethan und nachbedacht, hat manchen in großs Leid gebracht.

### Kurze Lehren.

**W**ann ist yur in alub lue in, was mir gut ist, noned' ist yur' s'ur, s'önn' unne, bus' s'ur, und ainf' Klü' yur.

Mer dix, o Söck, yu s'urist, unne wäfl' dab bus' in T'uil; nonne dix, o Söck, unne läß'el, unne läß'el s'ur ni yur T'uil.

En in so, als ob du Dix bist nicht s'urist; und ar bist in so, als ob dab Söck bist nicht s'urist: so noned' ob dix mit Söck unne wöfl' yu s'ur.

Enigun unne s'ur Ex nonne s'ur du in an Söck, du dix bu s'ur bist s'ur, Klue

Elm Du dief für die an, was fien dief,  
und fah du dief xinnlich.

Was du willt, das die die  
Lied du fien fol du, das müßt du  
if um ainf fien.

Was an duen nicht yon und, ist  
nicht wufel, das ne lutt.

Dyoni yn, bis du yn froyt wirt,  
und an du nicht mit nie, wenn  
al du an Lied du fien fien.

Ein im yn foy fa umb Kind kan  
nicht was yuüyt fügen; Dinn Bock  
und Mm fien foy fien ifu.

Was ainf du kni um, du an ist;  
la ifu übn kni um, du yn brüchlich  
ist: Dinn Bock fah ifu ainf yn  
wufel.

Was im zu foin du ist, du ne  
fah nicht umf.

Ein Efin müß yn was lutt  
was du, Dinn Bock fah ainf die  
Efin an yn foy fien.



Wirst an dem besondern Elnduere,  
sonderr an der yrlun Durschfuis-  
xung, das und man yrlun sein dux.

Zu sein Bi yux man ar bei lnd,  
dusfo syonux syunndut ni man dab  
Es sun und dux Dylsch.

Allez nix or dunkli yux Mmufy  
onux dux will, dux yu wöf un syf  
in dux Fiynd, sui un Daryun in  
Ord nung zu sal lnd. Ein ju dnb  
Dhnd muß sui un bn stiumm lnd  
Dhd lnd fa lnd.

Seu ninf su, nach der Stöck  
bn syin dux,  
Lnd bes zu yux, nach die nist  
fast.

Ein ju dux Dhnd fast sui un  
Frynd,

Ein ju dux Dhnd fast sui un  
Last.

Sib yux un. Nimm nistb. Dylsch  
lnd, fof su und bulni di yu nimannd.  
Gilt.

Hilf, wo und wann Du sulst  
 Kunst. Es ist ein Kunst, und sicut  
 ein man.

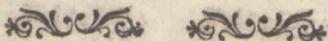
Delub, was wir sind und far  
 bin, Kommt von Gott.

Was ist mir Dein lob fachu,  
 Ist allub Dein lob fachu,  
 Du lobst mich allub lob!  
 Mein Da süßen und unis  
 En bin

Ward mir von Dir zu zu bin  
 Und of me Dir was may ist  
 einst.

### Sch

bin ein Mensch, tra ge Schuhe und Strümpfe,  
 sitze auf der Bank, o der Stuhl, ha be am  
 Kopf die Stirn, zwee ne Au gen, wo mit ich  
 sehe, ei ne Na se zum Nie chen, ei nen Mund  
 mit zweyen Leszen zum Spre chen, zwey und  
 dreyßig Zäh ne zum Beißsen, zwey en Ohren zum  
 Hö ren und ei ne Zun ge zum Schmecken. Am  
 Hal se ist der Nacken, nebst den bey den Schul  
 tern, hin ten der Rü cken, und zwee ne Fü ße  
 zum Ge hen, so wie zwee ne Hän de zur Ar beit.  
 Am Arm ist der Ellenbo gen. An jeder Hand  
 sind



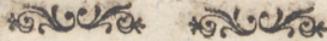
sind fünf bewegliche Finger mit dem Daum. An jedem Finger sitzt der Nagel, der sehr lang wächst, wenn man ihn nicht beschneidet. Jeder Finger hat drey Glieder, der Daum aber nur zwey. Diese Glieder finden sich auch an den Füßen, sind aber kleiner und kürzer, und heißen Zehen. An jedem Bein findet sich das Knie, welches durch eine bewegliche Scheibe die fleischichte Lende von dem Bein absondert. Eine Wade am Bein gibt ihm Stärke und macht ihn geschickt. Der ganze Leib ist mit Adern, Muskeln, Sehnen, Nerven, und Adern, in welchen rothes Blut fließet, sehr künstlich zusammengefüget. Gott! wie groß bist du, der du mich so herrlich bereitet und so schön gebildet hast. Ich danke dir, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennen meine Seele wohl.

Wie viel Wohlthat erzeiget mir Gott alle Tage. Er giebt mir durch meine Eltern Kleider und Schuhe, Essen und Trinken. Ich habe mein Hemd, einen Rock und Kleid anzuziehen, und einen Hut, meinen Kopf zu bedecken; Strümpfe, meine Beine und Füße zu bekleiden, und Schuhe oder Stiefeln. Ich lobne, Gott lob! durch die Fürsorge meiner Eltern, keine Bedürfnisse. In dem Hause meiner Eltern gehet es mir recht wohl. Sie fürchten Gott, meiden die Sünde, thun uns Gutes und ermahnen uns zu allen Tugenden. Gott! was für Wohlthat, so gute Eltern haben. Ich

Ich will Gott alle Tage bitten, daß er sie mir noch lange erhalte, und mir Gnade gebe, durch meine gute Aufführung ihnen ihre Sorgen zu erleichtern und die Mühe zu erkennen, die sie auf mich verwandt, und noch täglich verwenden. — Gott! gib mir ein dankbares Herz gegen meine Eltern.

---

**B**rodt und Kuchen, Kringel und Zwieback mancherley Art werden aus Mehl vom Becker gebacken. — Butter und Käse wird von Milch gemacht — Essig ist sauer. Zucker ist süß. Del ist fett. Salz ist scharf, und das beste Gewürz. Wenn mich durstet, trincke ich Bier, oder Wasser — Wein und Branntwein ist für Kinder und junge Leute Gift. Gartenfrüchte sind durch die gnädige Fürsorge Gottes vielfach: Wurkeln und Rüben, brauner und weißer Kohl, Erbsen und Bohnen, Erd-Aepfeln und Kartoffeln, Salat, Spinat, Peter silie u. s. w. Obst ist angenehm, als Aepfel, Birnen, Kir schen, Schwet schen und verschiedene Sorten Pflaumen, unter welchen die Hunde-Pflaumen der Gesundheit höchst schädlich sind. Himbeere, rothe und weiße Johannisbeeren und Erdbeeren sind der Gesundheit nicht zu



zu wi der. Das Heer der Bluh men ist unzählich, die theils das Auge ver gnü gen, theils den Geruch reit zen, von de nen wir nur Beil chen, die Ro se, Mar cisse, Tulpe, Auri kel und Nelcke nennen.

---

### Die Schule.

Gute Kinder gehorchen ihren Eltern, lernen gerne et was nützliches, und freuen sich, wenn sie in die Schule geschickt werden. Es ist ihnen so wohl, wenn sie gelobt, geliebt und belohnt werden. Böse Kinder treiben Muthwillen, gehen ungerne in die Schule, sind faul, bleiben ungeschickt und werden verachtet, getadelt und gestraft. Was würde aus uns, wenn keine Schule wäre. Wir Menschen kommen ohne Kenntnisse, ohne Geschicklichkeiten auf die Welt, doch sind wir beyder fähig. Wir sind keine Thiere. Wir sind Seelen, und haben einen Leib, den unsere Seele belebt. Ein Todter kan sich nicht bewegen, denn die Seele hat den Leib verlassen. Unsere Seelen kan man nicht sehen, aber aus ihren Wirkungen können wir wissen, daß wir eine Seele haben. Wir können

Fönnen dencken, et was behalten, uns wieder et was erinnern, uns Dinge vorstellen, auch die nicht gesehen oder gehört werden; sagen, ob et was recht oder unrecht ist, auch, was es für Eigenschaften habe. In der Schule lernen wir diese Kräfte unserer Seelen so wohl, als unsers Leibes, recht gebrauchen, oder Geschicklichkeiten, die uns in den Stand setzen, uns und andern nützlich zu seyn. Wir lernen Gott, unsern lieben Vater, der im Himmel ist, wir lernen uns selbst und andere Menschen und Regeln kennen, wornach wir handeln. Wir lernen anständige Sitten annehmen und beweisen, freymüthig und bescheiden antworten, et was deutlich und bestimmt ausdrücken; wir lernen Schreiben und Rechnen.

---

### Gute Kinder

sind in der Schule stille, sitzen geruhig auf der ihnen angewiesenen Stelle, sind lernbegierig, aufmerksam auf das, was der Lehrer sagt, fragen höflich nach allen, was sie nicht recht verstehen, ohne dabey so wenig den Lehrer, als die andern Kinder zu stören, halten sich reinlich am Kopf, Hände und Kleidung, necken und verzerren niemand,  
oder



lachen nicht, wenn andere nicht recht antworten, sprechen deutlich aus dem Munde, beantworten die Fragen mit Ueberlegung, flüstern keinem die Antwort ins Ohr, und geben auf den Unterricht der Größern genau acht, wenn der Lehrer mit ihnen fertig ist. Zu Hause wie der hohlen sie, was sie in den Schulstunden gehabt, und lernen mit Hülfe ihrer lieben Eltern das, was ihnen zu lernen von ihrem Lehrer befohlen worden. Die übrige Tageszeit bringen sie nicht müßig zu, sondern gehen ihren Eltern möglichst zur Hand. Nach erhaltenem Erlaubniß können sie in den Zwischenstunden spielen, nur keine wilde, schädliche und lasterhafte Spiele, sondern Ball schlagen, Regel schieben, Jäger oder Soldat machen, nach der Scheibe mit dem Arm brust zielen, im Winter auf dem Schlitten oder der Schuh-Bahn sich vergnügen. Nur keine Spiele um Geld, und weder mit Würfel noch Karten, auch nicht gerne mit Kugelgen, oder sogenannten Alabastern, oder Klincepfening, Gerade oder Ungerade und dergleichen; denn da durch wird in den Kindern Gewinnsucht erzeugt, und Anlaß zum Betrug gegeben. — Das Mädchen, dessen Geschlecht durch sanfte Anmuth gefällt, mache in den Zwischenstunden Kränze und Blumen-Sträußler, spiele mit der Puppe, und fange spielend an, sich zu ihrer künftigen Bestimmung vorzubereiten.

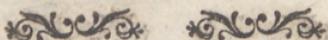
Gute

Gute Eltern

verzärteln ihre Kinder so wenig, als sie solche an Leckeren gewöhnen, wenn sie es auch thun können. Sie lassen selbige nicht von allen Speisen mit genießen, welche die Eltern für sich be reit et ha ben, da mit Ent halt sam keit, Ue ber win dung ih rer Be gier den und äh nliche Tugenden bey Zeiten von ihnen ausgeübt werden. Dann er hal ten Kin der am we nig sten, wenn sie et was mit Un ge stü hm for dern. Aber zur Be loh nung ih res Fleis ses, zum Be wei se der Lie be, wer den ih nen dann und wann sol che ge rei chet, da mit sie ih nen nicht ganz un be kannt und der einst zum Strick wer den mö gen. Wol len sie nicht Mör der an ih ren Kin dern wer den, müs sen sie ih nen um des Him mels wil len kei nen Coffee, der be son ders auch dem Ar bei ter ein heim lich es Gift ist, und die Ner ven an greift, am we nig sten Brann te wein und an de res star ckes Ge tränk e ge ben. Sie gön nen den Klei nen hin län g li che Zeit zum Schlaf, aber ge wöh nen sie da bey an ei ne ge wis se Ord nung, und vor nem lich an frü hes Auf ste hen. Mor gen stun de hat Gold im Mun de. Gute Eltern wer den ih re Kin der von Ju gend auf da zu stren ge an hal ten, daß sie ihr Zeug, ihre Bü cher, und al le ih re Sa chen wohl in acht neh men, und je des Stück an dem ihm be stimm ten Ort ver wah ren. Zwar kön nen ge rin ger Leu te Kin der nicht so gut in Klei dern ge hen, als die Kin der der Vor neh men und Stan des Per so nen; aber sie kön nen doch da hin se hen,

B

daß



daß ihre Kleinen täglich gewaschen und gereinigt werden; daß sie unzerrißene Kleider, Strümpfe und Schuhe tragen. Anhalten können sie ihre Kinder, daß sie das schadhafte gewordenen, wenn sie können, selbst ausbessern, oder für dessen Ausbesserung sorgen, daß sie ihren Hut ausbürsten, die Schuhe rein halten und ordentlich zur Schule kommen. Schlotterhaftigkeit verdirbt den Menschen auf die ganze Lebenszeit. Um gute Haushalter aus ihren Kindern zu bilden, geben die Eltern ihren Kindern eine Kleinigkeit an Gelde, so bald sie den Wehrt des Geldes kennen, und fordern nachher Rechen schaft von ihnen, wofür sie es ausgegeben. Da denn freilich kindische Ausgabem durch väterliche Vorstellungen in der Folge zu verhüten; aber Lügen und falsche Vorspielungen in diesem, so wie in andern Fällen, desto schärfer zu ahnden sind. Gute Eltern erlauben ihren Kindern nie mahls den Müßiggang, sondern führen sie zu nützlichen Geschäften im Hause an, nach dem ihre Kräfte erlauben. In Ansehung ihrer künftigen Bestimmung zwingen sie solche nicht, sondern prüfen ihre Neigung, der sie folgen müssen. Mancher widmet sich einem Geschäfte mit Unlust und wird ein Stümper, der in einem andern Fa che sein Glück gemacht und sein recht gutes Auskommen gehabt haben würde.



Schrei.

## Schrei ben

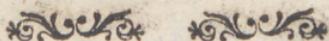
war e he dem , da Tren und Red lich keit mehr un ter den Men schen herrsch te , und ein Wort , o der ein Hand schlag mehr galt , als jezt ei ne noch so bür dtig ein ge rich te te Ver schrei bung , so noth wen dig nicht für ei nem je den , als zu un sern Zei ten , da man sich sel ten auf das blof se Wort ei nes Men schen ver las sen kan. Au ß ich ist es auch für den ge rin gen Mann sehr nüt z lich , wenn man ge schrie be ne Schrift le sen und selbst schrei ben kan. Wer in der Frem de ei nen Freund , Bru der o der Schwe ster hat , o der sich selbst in der Frem de auf hält , der kan durch Bri fe in mer Nach rich ten von ih nen ha ben , o der ih nen Nach rich ten von sich ge ben. Man läuft auch nicht Ge fahr , so leicht be tro gen zu wer den. Da wir ü ber dem so leicht et was ver ges sen kö nen , so ist es gut , wenn man es auf ge schrie ben. In ei nem je den Hause , wenn man Ord nung hal ten und nichts ver lie ren will , ist das An schrei ben nö thig. Es ist auch das Schrei ben ler nen so sehr schwer nicht , wenn man es nur recht an fängt , und nur fer tig buch sta bie ren und Ge schrie be nes le sen kann.

---

## Rech nen

ist eben so nö thig , wenn man in der Welt fort kom men will. Man hat auch in allen Schu len so ge nann te Re chen : Bü cher ein ge führt , wor nach man die se herr li che Wis sen schaft die Kin der leh ret. Ein Kind muß we nig stens das Ein mahl Eins und die 4 Spe ci es ge nau ken nen. Fol gen de Ta feln wer den die Ue bung im Rech nen sehr er leichtern.





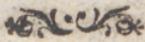
## Die Vermehrungs- und Verminderungs- Tafel.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20

## Die Ver viel fäl ti gungs : Tafel.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2	4	6	8	10	12	14	16	18	20
3	6	9	12	15	18	21	24	27	30
4	8	12	16	20	24	28	32	36	40
5	10	15	20	25	30	35	40	45	50
6	12	18	24	30	36	42	48	54	60
7	14	21	28	35	42	49	56	63	70
8	16	24	32	40	48	56	64	72	80
9	18	27	36	45	54	63	72	81	90
10	20	30	40	50	60	70	80	90	100

Latei-

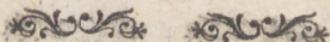


## La tei nisch

lesen, oder et was lesen koennen, was mit lateinischen Buchstaben gedruckt oder geschrieben worden, ist eben so noethig, als das Geschriebene. Zwar ist jetzt die Mode nicht mehr, wie vor XL oder L Jahren, da man immer fran zoe sische und lateinische Woerter mit un ter misch te. Auch werden jetzt die Aufschriften auf Briefen nicht mehr fran zoe sisch, son dern deutsch gemacht. Allein, es kommen doch in gemeinen Schriften, oder in solchen, die zum all gemeinen Gebrauch dienen, als Landes - Befehlen, Raths - Ver ord nun gen, Zei tun gen, Bekannt machungen, Nachrichten, und selbst in einigen alten Ausgaben der Bibel und Andachts - Bue chern, Nahmen und Woer ter vor, die mit lateinischen Buchstaben gedruckt worden. Selbst der Calender, den doch ein jeder gebraucht, hat noch viele lateinische Nahmen und Woer ter. In Kaufmanns Briefen kommen noch, so wie in Contracten ueber Schiff - Haeuser - und Acker - Verkauf, auch in den sogenannten Connoissemerten ueber die

B 3

Schiffs-



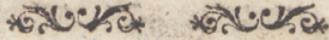
Schifs - Ladung, manche mit lateinischen Buchstaben geschriebene Woerter vor. Wie beschaemt wuerden wir nicht seyn, wenn wir dergleichen nicht einmahl lesen koennen — So koennen wir auch das Geld nicht genau erkennen, und von falscher Muntze unterscheiden, wenn wir die darauf gepraegten lateinischen Buchstaben und Woerter weder lesen noch verstehen koennen. Unsere Scheide - Muntze, welche wir Klein - Geld nennen, besteht ausser den kupfernen Pfennigen, in Dreylingen (Witten) davon jeder 3 Schillingen (6 Schillingen) haelt; Sechslingen (6 Schillingen); Schillingen, auf deren einen zwey Sechslinge gehen, und Groschen, oder Doppel - Schillingen. Sie haben auf der Haupt - Seite (A vers) gewoehnlich den Anfangs - Buchstaben von dem Nahmen des grossen Herrn, der sie hat schlagen lassen, z. e. F. oder FF. — AF. — Cz — oder deren Wapen. An der aber das Wapen der Staedte, wo sie geschlagen worden, als Rostock (ein Greif), Hamburg (drey Thuirme), Luebeck (ein Adler) — Auf der umgekehrten Seite (Re vers) steht mit lateinischen Buchstaben z. e. Vl. Pfenn. cour.

cour. Meckl. Schwer. Müntz — I. Skilling Danske (6 s.) — II. III. Skill. Danske (1 fl. 2 fl.) — *Ehedem gab es noch bey uns Düttens, die 3 Schillinge enthielten, welche aber selten gesehen werden, obgleich der Name bis weilen noch gehöret wird.*

---

### Ca len der.

**E**in jedes Haus kauft sich jährlich einen neuen Calendar, und sieht daraus die Abtheilung der Zeit in Monathe, Wochen, Tage und Stunden; und ihre Bestimmung ist, seine Arbeiten danach ordentlich einzurichten. Man lernt daraus die beweglichen Feste, die sich alle mahl nach Ostern richten, und die unbeweglichen, die stets auf einen gewissen Tag einfallen. So fällt Mariæ Verkündigung auf den 25sten März und Weihnachten auf den 25sten December. Wenn wir den Calendar nicht hätten, so wüßten wir die Zeit nicht, an welchem der öffentliche Gottesdienst, so wie die Gerichts- und Markt-Tage abgehalten werden, oder wann Sonn- und Mond-Finsternisse eintreten. Aber andere Adspekten, der Stand und der Lauf  
der



der Planeten und Fixsterne, sind für einen, der kein Gelehrter ist, mehrentheils ohne Nutzen; aber schädlich sind die in unsern Calendern übrig gebliebene Denkmale der Einfalt aus den finstern Zeiten des Aberglaubens. Immer belei digend für die Vorsehung des Höchsten, der für unser Leben, Gesundheit und Schicksale väterlich sorget. Unglücklich wären wir, wenn unser Leben, und die Veränderungen desselben von der Herrschaft der Planeten abhängen sollte. Die Zeichen der Tage, an welchen gut Holz fällen, Haar beschneiden, Kinder entwöhnen, Ader lassen, Schröpfen, Abführungsmittel gebrauchen und dergleichen vorkommen, können immer wegbleiben. Ein geschickter Arzt wird uns dieses besser sagen können, als der Kalender, wo von in dem Lese-Buch mehr vorkommen wird.



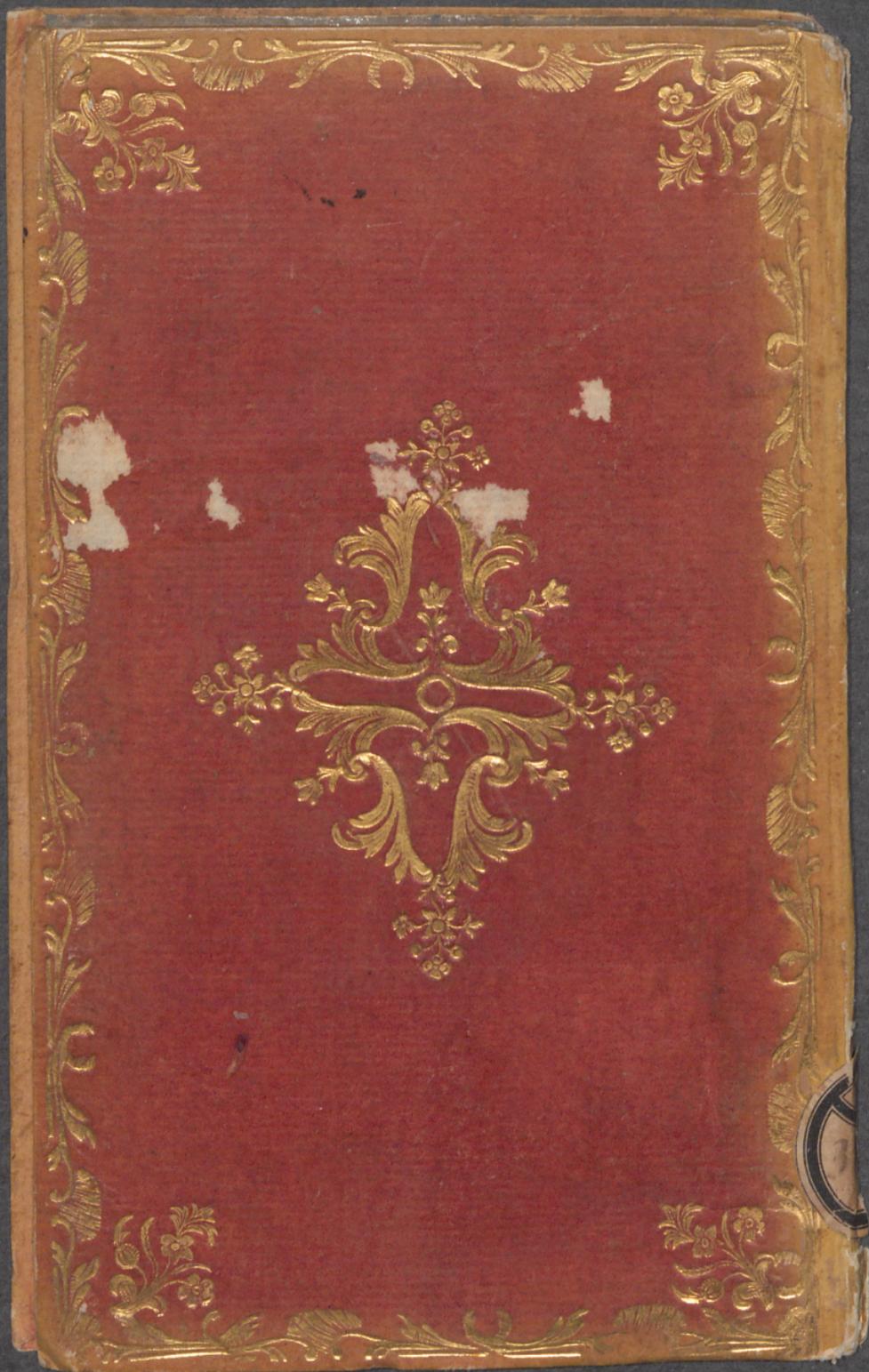












Schifs - Ladung  
 schen Buchst  
 ter vor. Wie  
 nicht seyn, we  
 einmahl lesen  
 wir auch das  
 nen, und von  
 scheiden, we  
 praegten late  
 Woerter we  
 koennen. U  
 welche wir Kl  
 auffer den ku  
 Dreylingen (V  
 ent haelt; Sech  
 gen, auf dere  
 gehen, und  
 Schillingen.  
 Seite (A vers  
 fangs - Buchst  
 des grossen H  
 gen lassen, z.  
 C7 — oder de  
 aber das Wap  
 geschlagen w  
 Greif), Hamb  
 beck (ein Adl  
 kehrten Seite  
 nischen Buch)

e mit lateini  
 riebene Woer  
 wuerden wir  
 gleichen nicht  
 — So koennen  
 genau erken  
 Muntze unter  
 ie darauf ge  
 Buchstaben und  
 noch verstehen  
 hei de - Münze,  
 ennen, besteht  
 Pfenningen, in  
 von jeder 3 Q.  
 Q.); Schil lin  
 wey Sechslinge  
 oder Dop pel  
 auf der Haupt  
 lich den An  
 dem Nahmen  
 sie hat schla  
 FF. — AF. —  
 en. An de re  
 aed te, wo sie  
 Rostock (ein  
 Thür me), Lü  
 uf der um ge  
 eht mit latei  
 e. Vl. Pfenn.  
 cour.

